

Predigt zu Lukas 1, 67-80

Gott hält sein Versprechen

Ihr Lieben,

„Versprochen ist Versprochen und wird nicht gebrochen!“ – So haben wir es uns als Kinder immer gesagt, wenn jemand sein Versprechen nicht halten wollte – und meistens hat es irgendwie **gewirkt**.

„Versprochen ist versprochen und wird nicht gebrochen!“

Ein Versprechen ist eine **feste Zusage** – und bei einem Versprechen, da geht es um **Vertrauen**.

Aus meiner Tischlerzeit kenne ich das noch, dass der **Handschlag noch lange quasi als Vertragsabschluss galt** – das war ein Versprechen, wenn man sagte: Hand drauf! Es war im Grunde Vertrauenssache, noch bevor der schriftliche Kram geregelt wurde.

Und auch heute noch gibt es Versprechen, die sehr fest sind, ja die man nur gerichtlich wieder lösen kann – wie etwa das **Eheversprechen**.

Ein Versprechen ist eine feste Zusage - und wenn jemand sein Versprechen nicht hält – dann ist man doch auch irgendwie enttäuscht.

Ihr Lieben – **Gott hält seine Versprechen** – damals, wie heute!

Und gerade in der **Advents- und Weihnachtszeit**, da erinnern wir uns wieder an Gottes Versprechen. Ganz viele seiner Versprechen, seiner Zusagen sind in der Weihnachtszeit, in den **Kindheitsgeschichten** Jesu in Erfüllung gegangen.

In den Evangelien wimmelt es nur so von den sogenannten **„Erfüllungszitaten“**, gerade in den Kindheitsgeschichten, rund um Jesu Geburt lesen wir es andauernd: „Wie schon geschrieben steht...“ oder „Auf das erfüllt werde...“

Wir lesen schon im Alten Testament, im ersten Teil der Bibel, dass ein Wunder geschehen wird, und eine **Jungfrau schwanger** wird.

Wir lesen davon, dass der Erlöser, der Messias auf einem **Esel nach Jerusalem** einziehen wird.

Und wir lesen von dem Gottesknecht, der sich für uns hat blutig schlagen lassen und auf dem **alle Schuld** der Welt liegt.

Gott hält seine Versprechen und Gott **hat** seine Versprechen gehalten – und zwar immer!

Darauf ist Verlass, das sehen wir in der Bibel und in der ganzen Geschichte Gottes mit seinen Menschen.

Und wenn wir jetzt sagen: ein **Versprechen ist Vertrauenssache** – dann lädt uns Gott doch durch seine Versprechen und dadurch, dass er sie immer gehalten hat – dann lädt er uns doch ein, ihm voll und ganz zu vertrauen – und ich denke, das ist auch eine Botschaft der Advents- und Weihnachtszeit.

Der Evangelist und Arzt **Lukas** hat wie kein anderer versucht, die Ereignisse des Lebens Jesu aufzuschreiben – er schreibt das **Evangelium** und er schreibt die **Apostelgeschichte** – gleich zwei Bücher – und er schickt sie einen einflussreichen Freund, damit es durch ihn Verbreitung findet – diese

Botschaft muss jetzt raus – es muss in die Welt – der Retter ist da! **Das Versprechen ist nun eingelöst.**

Und wie keine anderer hat Lukas auch die **Kindheitsgeschichten** Jesu aufgeschrieben – die finden sich so in keinem anderen Evangelium. Und man hat den Eindruck – eben, so kurz vor Jesu Geburt – da **ballen sich noch mal die Ankündigungen und Verheißungen und Versprechen** – und ganz am Anfang des Lukasevangeliums werden gleich **zwei Menschen** angekündigt **Johannes der Täufer** – und natürlich **Jesus Christus** – zwei **Ankündigungsgeschichten** – die fast Parallel ablaufen:

Die von Jesus, denke ich, kennen die meisten: Maria bekommt eine **Erscheinung** – in der ihr ein Kind angekündigt wird – obwohl sie noch nicht einmal verheiratet ist – gut heute ist das so wohl kein Problem mehr – damals schon - und ihr Mann Joseph will sie fast wegschicken – aber **Maria glaubt** – und das ist etwas ganz Entscheidendes – der Glaube der Maria - und kurze Zeit später **fängt sie an zu singen** – es gibt einen **Lobgesang der Maria** – ein ganz bekanntes Stück aus der Bibel, das sogenannte

Magnifikat – auch mehrfach vertont worden – zu Recht.

Aber das ist so ganz kurz gefasst die Ankündigungsgeschichte der **Geburt Jesu:**

Eine **Erscheinung** – ein **Versprechen** – der **Glaube** – ein **Gesang**.

Bei **Johannes, dem Täufer** – läuft das ganz ähnlich ab: Elisabeth, eine Verwandte von Maria wird schwanger – auch ein Wunder – eine alte Frau – aber hier bekommt zuerst der Mann die **Erscheinung**, und der kleine Unterschied ist: Der Mann, **Zacharias glaubt zunächst nicht** – und er singt zunächst auch nicht – er wird **stumm** – es schlägt ihm die Sprache - wahrscheinlich kennt ihr die Geschichte – aber als er dann erkennt, wofür es geht – ist das erste, was ihm über die Lippen kommt – auch ein Lied – ein Lobgesang! Das sogenannte Benedictus!

Hier ist der Ablauf im Grunde der:

Eine **Erscheinung** – ein **Versprechen** – zunächst **kein Glaube** – aber später dann doch ein **Lobgesang**.

Zwei wundersame Geburtsgeschichten – **zwei Versprechen** - und **zwei Antworten darauf: zwei Lobgesänge** – und diesen Lobgesang des Zacharias wollen wir uns heute am 2. Advent einmal im Zusammenhang ansehen. Ich lese einen etwas längeren Abschnitt:

Text Lukas 1, 57 - 80

Die Geburt Johannes des Täufers

57 Und für Elisabeth kam die Zeit, dass sie gebären sollte; und sie gebar einen Sohn. 58 Und ihre Nachbarn und Verwandten hörten, dass der Herr große Barmherzigkeit an ihr getan hatte, und freuten sich mit ihr. 59 Und es begab sich am achten Tag, da kamen sie, das Kindlein zu beschneiden, und wollten es nach seinem Vater Zacharias nennen. 60 Aber seine Mutter antwortete und sprach: Nein, sondern er soll Johannes heißen. 61 Und sie sprachen zu ihr: Ist doch niemand in deiner Verwandtschaft, der so heißt. 62 Und sie winkten seinem Vater, wie er ihn nennen lassen wollte. 63 Und er forderte eine kleine Tafel und schrieb: Er heißt Johannes. Und sie wunderten sich alle. 64 Und sogleich wurde sein Mund aufgetan und seine Zunge gelöst, und er redete und lobte Gott.

65 Und es kam Furcht über alle Nachbarn; und diese ganze Geschichte wurde bekannt auf dem ganzen Gebirge Judäas. 66 Und alle, die es hörten, nahmen's zu Herzen und sprachen: Was, meinst du, will aus diesem Kindlein werden? Denn die Hand des Herrn war mit ihm.

Der Lobgesang des Zacharias

67 Und sein Vater Zacharias wurde vom Heiligen Geist erfüllt, weissagte und sprach: 68 Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk 69 und hat uns aufgerichtet eine Macht des Heils im Hause seines Dieners David 70 - wie er vorzeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten -, 71 dass er uns errettete von unsern Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen, 72 und Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern und gedächte an seinen heiligen Bund 73 und an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben, 74 dass wir, erlöst aus der Hand unsrer Feinde, 75 ihm dienen ohne Furcht unser Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen. 76 Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen. Denn du wirst dem Herrn vorangehen, dass du seinen Weg bereitest 77 und

Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk in der Vergebung ihrer Sünden, 78 durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, durch die uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe, 79 damit es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens. 80 Und das Kindlein wuchs und wurde stark im Geist. Und er war in der Wüste bis zu dem Tag, an dem er vor das Volk Israel treten sollte.

Einige Gedanken zu diesem Lobgesang – der erste:

1. Wer dem lebendigen Gott begegnet – dem kann es die Sprache verschlagen

Dem Zacharias hat's ja zunächst wortwörtlich die Sprache verschlagen – und das kann passieren, wenn man Gott in seiner Heiligkeit begegnet.

Wenn Gott sich zeigt – wenn Gott den Menschen begegnet, dann **passiert etwas** – da kann man nicht gleichgültig bleiben.

Als Gott den abgefallenen Menschen im **Paradies** suchte – da haben sie sich erst einmal **versteckt**...

Als Gott sich dem Mose im brennenden **Dornbusch** zeigte – da hat´s ihm förmlich die **Schuhe** ausgezogen...

Als Mose von dem Berg **Sinai** hinunter gestiegen war – nachdem er die Gebote empfangen hatte – da hat man es dem ihm noch angesehen, dass er eine Begegnung mit Gott hatte – da hat er irgendwie noch **gestrahlt**.

Und ein **Paulus** ist vom Pferd gefallen und war drei Tage blind, als ihm der Auferstandene begegnet ist.

Das ist **eine Seite von Gott, die wir oft gar nicht so beleuchten** – wer dem lebendigen Gott begegnet – dem kann es auch mal die Sprache verschlagen.

Und warum? Weil Gott heilig ist und wir quasi, wie es hier heißt, im Dunkeln sitzen! So steht´s hier!

Hier in diesem Lobgesang des Zacharias ist die Rede von **Rettung**, von **Befreiung** und von einem **Licht**, das kommen wird.

Und wenn hier von **Rettung die Rede ist, dann** heißt das doch auch: wir müssen **von** etwas gerettet

werden, **wir sind irgendwie in Lebensgefahr** – da ist etwas, das unweigerlich auf uns zukommt – von dem wir gerettet werden müssen.

Und wenn hier von **Befreiung** die Rede ist, heißt das doch: **wir sind gefangen**. Wie müssen von etwas befreit werden.

Und wenn hier von einem **Licht** die Rede ist, das da kommt – dann muss es doch irgendwie dunkel sein.

Und die Dunkelheit ist hier sogar näher benannt. In Vers 79 heißt es – es ist die Todesfurcht – es der Tod, der auf uns alle zu kommt – die Dunkelheit ist der Tod – die Trennung von Gott - Und wenn wir der Bibel glauben schenken, dann ist der Tod der **Lohn für unsere Abwendung von Gott** – die Dunkelheit ist das Resultat unserer Auflehnung gegen Gott!

Die Dunkelheit ist hier benannt – die Todesfurcht – aber auch die Befreiung, die **Rettung ist benannt** – wie sie aussieht:

„Dem Volk wirst du zeigen dass es gerettet ist durch **Vergebung der Sünden!**“ so singt es Zacharias hier.

Die Befreiung, die Rettung aus der Dunkelheit ist die Vergebung – Gott will uns das vergeben, dass wir immer wieder versuchen ohne ihn zu leben und selber Gott spielen – und dieser heilige Gott macht sich nun selber auf den Weg – und schafft einen Weg, schafft Befreiung, schafft Rettung – in dem er in Jesus Christus zur Welt kommt – der unseren Tod auf sich nimmt – damit wir leben können.

Dem Zacharias hat´s **zuerst die Sprache verschlagen** – weil er eben weiß: er ist **in Lebensgefahr**, er ist **gefangen**, er ist **im Dunkel**.

Wenn man dem lebendigen Gott gegenüber steht – dann kommt es zu dieser Erkenntnis.

Aber als er begreift – dass dieser **heilige Gott es gut meint** – dass er sein **Versprechen einlöst** – und als ihm das der heilige Geist aufdeckt – dann besingt er dieses – und zwar als wenn es alles schon eingetreten ist. „*Er ist zu unserem Volk gekommen und hat es befreit!*“ Dieses Lied kommt ihm über die Lippen – und das ist ein zweiter Gedanke:

2. Wer erkennt, dass Gott sein Versprechen hält – der kann nur noch loben

Das erste, was Zacharias über die Lippen kommt ist ein Lobgesang – ist ein Loblied! Genau wie bei Maria!

Wer erkennt, dass Gott sein Versprechen hält, kann nur noch Gott loben!

Und das **Singen** und das **Loben Gottes** hatte in der damaligen Zeit eine noch viel tiefere Bedeutung als heute. Für die Juden war das Loben – ja das Gott-Die-Ehre-Geben – das war im Grunde das **Zentrum ihrer Religion** und ihres Glaubens.

Es gab im Judentum der damaligen Zeit ja noch **wenig Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod** – es gab da nur Anklänge – Für die Juden war das **größte Ziel**, alt und Lebenssatt und gesegnet – möglichst mit vielen Nachkommen – alt und lebenssatt zu sterben – und **zu Lebzeiten ein Leben unter dem Lob Gottes** zu führen – deshalb gibt es in den Psalmen so viele Stellen wo es zum Beispiel heißt: *die Toten werden dich nicht mehr loben. Also gib mich nicht dem Tode preis.*

Das Lob Gottes zu Lebzeiten ist das Zentrum des Jüdischen Glaubens – Ja man kann es auch so

ausdrücken, wie es ein bekannter Theologe ausdrückte:

„Bei uns, in der westlichen Welt ist wohl der größte Unterschied der **zwischen Leben und Tod**.

In Israel und im Judentum ist es eher der Unterschied – zwischen **Lob und Klage** – das Leben eines Juden der damaligen Zeit ist ein Leben zwischen Lob und Klage.“

Und *eine* Vorstellung war auch: **Ein singendes Volk kann nicht zugrunde gehen** – ein Volk dass seinen Gott lobt – das wird nicht zugrunde gehen – **weil Gott angebetet werden will** – und weil es die Bestimmung des Menschen ist, Gott zu loben – seinen Schöpfer zu ehren - und wie schlimm war es für die Israeliten – als sie im Exil waren ohne Tempel – ohne den Ort ihrer Anbetung.

Wo der Lobgesang verstummt, da ist quasi der Tod im Topf!

Das Singen und Loben hat für das Volk Israel eine ganz zentrale Rolle gespielt – und sicher kennt ihr auch das **Spruchwort**:

„Wo man singt, da lass dich ruhig nieder – denn böse Menschen haben keine Lieder“ – und da ist was dran!

Wo der Lobgesang verstummt – da geht ein Stück Lebensqualität verloren – da ist der Tod im Topf.

Und deshalb sprudelt es förmlich aus dem Zacharias heraus:

Vermutlich konnte er die ganze Zeit der Schwangerschaft **nicht sprechen** – und somit auch nicht Gott loben – ja möglicherweise auch **nicht klagen** – das ist schrecklich – das ist **Depression** – wenn beides nicht mehr geht: Freude und Trauern...aber als er merkt: **Gott hält sein Versprechen** – Gott schenkt nun selbst Befreiung – da besingt er die Befreiung – und das ist ja das Thema seines Liedes:

Licht, das in die Dunkelheit kommt, Rettung und Befreiung...

Und eine Befreiung ist ja immer eine **Befreiung von etwas** – aber auch **eine Befreiung zu etwas...**

Und das ist ein letzter Gedanke

3. Wer das Versprechen annimmt – ist befreit zum Dienen

Das Lied des Zacharias hat dieses zum Thema: Rettung, Licht, Befreiung...

Und es ist sicher eine **Befreiung von etwas**: Eine **Befreiung von der Angst vor dem ewigen Tod**.

Wer die Vergebung annimmt – wer Jesus Christus an und in sein Leben lässt – dem verspricht Gott: Du wirst in der Ewigkeit bei mir sein – wer das annimmt – und sich Jesus Christus öffnet – etwa in einem Gebet – **der ist gerettet, der ist befreit, der ist im Licht! Der ist angekommen** – aber eine Befreiung ist auch immer eine **Befreiung zu etwas**.

Wir hatten in unserer alten Gemeinde in Kassel immer wieder mit **Strafgefangenen** zu tun – die so im offenen Vollzug waren und bald freigelassen wurden.

Und wenn ein **Gefangener aus dem Gefängnis** kommt – dann muss der erst mal überlegen: **Ja, was mache ich denn nun mit meiner Freiheit? Das ist manchmal ein echtes Problem**.

In Vers 74 besingt es Zacharias, wozu wir befreit sind, dort heißt es:

„Er hat uns befreit, damit wir ihm ohne Furcht ein Leben lang dienen!“

Befreit, um ohne Furcht zu dienen! Befreit, um zu dienen. **Unser Leben soll ein Leben des Dienens** sein – und unsere **Haltung** soll eine **Haltung des Dienens** sein.

Es ist doch so: Der Heilige Gott – vor dem man eigentlich verstummen müsste – dieser heilige Gott hat sich erniedrigt – und ist am Kreuz gestorben – Jesus Christus ist gekommen **um zu dienen, heißt es – nicht um bedient zu werden** – und was ist unsere Haltung? – und auch meine immer mal wieder...schööön, ist ja toll, er hat alles für mich getan – jetzt kann ich ja beruhigt auf meinem Sofa sitzen – mein Haus bestellen – mein Auto polieren – oder sonst was - nein: hier heißt es: Es ist **Licht** in die Todesfurcht gekommen - es ist **Rettung** da – Es ist **Befreiung** da – aber eine Befreiung **zu etwas**: **Befreit zum Dienen** – er befreit uns, damit wir ihm ohne Furcht unser Leben lang dienen!

Gott dienen und den Menschen dienen, das sollte die **Haltung eines jeden Christen** sein: Diener – Diener Christi und Diener der Menschen! **Gott befreit uns zu Menschen die seinen Willen tun – freiwillig – ohne Furcht – dienen** – dem dienen, der uns zuerst gedient hat – der uns befreit hat – der sein Versprechen gehalten hat.

Ja, ihr Lieben, **Adventszeit – Ankunftszeit** – eine Zeit in der wir uns wieder vergewissern: Gott hält seine Versprechen! Aber es zeigt auch den Ernst der Lage:

Gott hat Befreiung, Gott hat Rettung, Gott hat Licht geschenkt – er hat die Möglichkeit geschaffen, dass nun nichts mehr zwischen ihm und uns im Wege steht, aber jetzt ist die Frage ja: was machen wir damit?

Und ich möchte es am Schluss mal so ausdrücken:

Singen wir darüber, reden wir darüber? Loben wir das – mit Worten und Taten? Oder bleiben wir Stumm?

Oder um es mit einem schwedischen Möbelhaus auszudrücken: Schweigst du noch oder lobst du schon? Und:

Dienen wir – oder lehnen wir uns zurück?

Und mein Wunsch ist es, dass wir in dieser Advents und Weihnachtszeit **wieder neu** zu solch **singenden Dienern** werden. Auch wenn das hier in der Gemeinde im Moment nicht so geht mit dem Singen – eigentlich müsste jetzt ein Lobpreisteil kommen, in dem wir das zum Ausdruck bringen. Denn wir sind doch jetzt Menschen, die Befreit von Angst und Ängsten Gott und den Menschen dienen. **Singende Diener Gottes und der Menschen!**

Und meine Hoffnung ist, dass dann auch bald andere um uns herum denken:

„Wo man singt, da lass dich ruhig nieder!“

Amen